

Stefan Aufenanger

# Anregen statt vorgeben

## Überlegungen zur Neuausrichtung von Wissenssendungen für Kinder im Fernsehen

**Das Ziel von Kindersendungen sollte es sein, Kinder beim Lernen des Lernens zu unterstützen. Nicht das beschreibende Wissen und vorgegebene Antworten, sondern Problemlösestrategien, Bezüge zur Lebenswelt der Kinder und auch mal eine Frage, die unbeantwortet bleibt, sind gefragt.**

Die folgenden Überlegungen gehen nicht direkt von empirischen Studien aus, sondern entstanden eher aufgrund von Beobachtungen und ausschnittweisen Programmanalysen.<sup>1</sup> Es ist unübersehbar, dass das Fernsehen in den letzten Jahren trotz einer zunehmenden öffentlichen Geringschätzung – z. B. Kürzungen im Programmbereich, Aufgabe von Kinderfenstern im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, Kommerzialisierung des Kinderangebots – ein gerade auf Informations- und Wissenssendungen bezogenes Programmangebot aufgebaut hat, das in der Geschichte des Kinderfernsehens seinesgleichen sucht. Die engagierten Redakteurinnen und Redakteure des Kinderfernsehens haben damit eine wichtige Funktion des Fernsehens aufgegriffen und in Bezug auf die jugendliche Zielgruppe umgesetzt. Die hohe Akzeptanz vergleichbarer Sendungen aus dem Erwachsenenbereich wie etwa *Galileo* weist auf das Interesse des Publikums für solche Formate hin. Es

ist zu vermuten, dass diese Angebote auch wechselseitig das jeweilige Zielpublikum erreichen.

Meine folgende Kritik soll deshalb als eine konstruktive Diskussion des momentanen Angebots und als Empfehlung für Weiterentwicklung gesehen werden und nicht als prinzipieller Einwand gegen solche Sendungen oder grundlegende Kritik. Meine These als Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist, dass das Fernsehen heute ein zentrales Fenster zur Welt darstellt und wir – und insbesondere auch Kinder – im Vergleich zu vorangegangenen Generationen noch nie so viel über die Welt wussten. Dies führt dazu, dass Kinder sich heute für viele Dinge in der Welt interessieren und sich auch engagieren. Beispiele für Letzteres sind das ökologische Interesse von Kindern in Bezug auf die Abholzung des Regenwaldes sowie ihr Engagement für Kinder in Krisenregionen der Welt. Wissenssendungen im Fernsehen tragen zu dieser Entwicklung wesentlich bei und erweitern den Horizont der jungen Generation. Damit gewinnt das Fernsehen neben der Familie als Ort von Sozialisation und Einführung in die Welt und neben der Schule als Ort von Enkulturation und Wissensvermittlung eine hervorgehobene Funktion im Kontext sozialisatorischer Prozesse. Die damit verbundene Verantwortung möchte ich aufgreifen und eine konstruktive Perspektive aufzeigen, wie Wissenssendungen im Fernsehen an-

gemessener den Herausforderungen der modernen Gesellschaft, die man als Wissensgesellschaft bezeichnen kann, entsprechen können.

### *Das Lernen lernen*

Dazu ist es notwendig, sich mit dieser Herausforderung zu befassen und sie genau zu umschreiben. Die moderne Welt zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sie sich relativ schnell verändert und Menschen, die zwar diese Veränderungen auch auslösen, sich auf diese einstellen müssen. Gerade die Bedeutung von Medien, insbesondere der so genannten neuen Medien, hat in den letzten Jahren sowohl im Alltag als auch in der Berufswelt vieler Menschen enorm zugenommen. Wenn wir uns vorstellen, dass die heutigen Kinder befähigt werden müssen, bis ans Ende unseres Jahrhunderts kompetent und selbstbestimmt in einer durch Medien geprägten Welt zu handeln, dann reicht das heute vermittelte Wissen überhaupt nicht aus. Vielmehr erscheint es wichtig, das Lernen zu lernen, sich auf neue Situationen einstellen und mit Problemen umgehen zu können. Umgang mit Krisen statt Erlernen von Routinen, wie es meist noch in der Schule vermittelt wird, ist hier ein bedeutsames Lernziel. Genau an diesen Punkt sollten die Medien in ihrer Vermittlung und Darstellung von Welt für Kinder anknüpfen. Was bedeuten diese Überlegungen für

die Analyse von Informations- und Wissenssendungen für Kinder?

*Wissens- statt  
Informationssendungen*

Einen ersten Aspekt stellt die Bezeichnung »Wissenssendungen« dar, die bei genauerer Betrachtung die wesentliche Differenz zwischen Information und Wissen vermischt. Informationen fehlt der Bezug zur Lebenswelt der kleinen Rezipienten. Wissen ist mit Sinn und Kontextbezug versehene Information. Viele »Wissenssendungen« sind reine Informationssendungen, die Einblick in irgendwelche Zusammenhänge geben, ohne dass deutlich wird, welchen Wert das Vermittelte für die Lebenswelt von Kindern hat. Sicher interessieren sich Kinder gerne dafür, wie die Welt funktioniert. Aber meines Erachtens hat Fernsehen nicht nur die Aufgabe, dieses Bedürfnis zu bedienen, sondern auch darüber hinaus die Bedeutung von Wissen aufzuzeigen.

*Soziale, politische und  
ökonomische Themen  
werden stark  
vernachlässigt*

In diesem Zusammenhang fällt auch auf, dass sich viele Wissenssendungen für Kinder sowohl stark auf naturwissenschaftliche Themen als auch auf die Tierwelt konzentrieren. Natürlich spielen Alltagsgegenstände und wie sie funktionieren eine wichtige Rolle, aber insgesamt wird doch deutlich, dass soziale, politische und ökonomische Themen sehr vernachlässigt werden. Damit bekommen Wissenssendungen für Kinder aber eine einseitige Ausrichtung und das, was das Leben der Kinder später bestimmen wird – Gesellschaft, Beruf und Freizeit – wird ausgeblendet. Zugleich wird deutlich, dass ein großer Teil der Darstellungen in den aufgeführten Sendungen reine Beschrei-

bungen der Themen sind. Das heißt, es wird nichts erklärt, sondern etwas vorgeführt. Dies trifft vor allem auf die Bereiche Tier, Sport und Gesellschaft zu. Erklärungen werden dagegen überwiegend in den Bereichen Alltag (Wie funktioniert etwas?), Technik, Natur und Medien gegeben. Die Sichtung eines Teils der Wissenssendungen für Kinder im Fernsehen sowie andere Erfahrungen mit diesem Genre lassen mich zu folgenden Überlegungen kommen, was an diesen Sendeformen als verbesserungswürdig anzusehen ist:

Viele der Sendungen tendieren zu einer erlebnisorientierten Darstellung. Dies heißt, dass eher das staunende als das aufklärerische Moment bei den jungen Rezipienten gefördert wird. Ich halte es für eine wichtige Aufgabe pädagogischen Handelns, eine Transformation von Erlebnissen in Erfahrungen zu fördern.

*Was Kinder heute  
brauchen, um sich  
zukünftig in der Welt  
zurechtzufinden, werden  
Erkenntnisse sein*

Gleiches gilt für die meines Erachtens vorherrschende Zentrierung auf Information statt auf Wissen. Wie eingangs schon angemerkt, zeichnet Wissen aus, dass es sinnhaft mit etwas verbunden werden kann. Die in vielen »Wissens«-Sendungen dargestellten Themen stellen eher Informationen als Wissen dar. Ihnen fehlt jeglicher Bezug zur Lebenswelt von Kindern. Dieser sollte stärker betont und deutlich gemacht werden.

Was also meist in diesen Sendungen vermittelt wird, sind Kenntnisse. Was Kinder heute aber brauchen, um sich zukünftig in der Welt zurechtzufinden, werden Erkenntnisse sein. Häufig werden nur einfache Mechanismen dargestellt anstelle von Verständnis und Problemlösung. Lebenslanges Lernen verlangt jedoch, sich auf unbekannte Probleme einstellen

und mit ihnen auch kompetent umgehen zu können. Dazu müssen Kinder Strategien zur Problemsichtung und -lösung lernen und nicht vorgegebene Antworten, die zukünftig keine Bedeutung mehr haben werden. Weiterhin präsentieren die Sendungen fast immer nur Ergebnisse, das heißt auf all die gestellten Fragen gibt es Antworten. Damit erscheint Wissenschaft als etwas Heiliges, es bleibt keine Skepsis oder Unbeantwortbares übrig. Kindern sollte aber auch deutlich gemacht werden, dass Wissenschaft nicht immer alles erklären kann oder eine Antwort sogar auch neue Fragen aufwirft. Wissenschaft sollte als ein Prozess gesehen werden und nicht als etwas, das unabänderliche Wahrheit oder fertige Produkte hervorbringt.

Viele Dinge werden meines Erachtens auch sehr eindimensional präsentiert. Dabei ist Multiperspektivität etwas, was wir heute in der Wissensvermittlung als wesentlich ansehen. Dinge und Phänomene aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und diese auch deutlich zu machen hilft Kindern, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und nicht einfach alles zu übernehmen, was sie gesagt und gezeigt bekommen. Die Dinge der Welt können nicht einfach aus einer Sicht festgelegt werden. Wenn Kinder in der Lage sein sollen, sich eine eigene Meinung zu bilden, dann müssen sie vielfältige Informationen bekommen.

*Es muss das Ziel sein,  
Kinder anzuregen, und  
nicht, ihnen etwas  
vorzugeben*

In diesem Zusammenhang fällt auch auf, dass manche – nicht alle! – Moderatoren von Wissenssendungen zu einem oberlehrerhaften Verhalten neigen. Ich denke, dass eher ein neugieriges, fragendes Verhalten angemessen ist, das sich gut in einen sokratischen Dialog mit Warum-Fragen

einbinden lässt. Dieses Verhalten nimmt Kinder mit ihren Fragen und mit ihrer Neugierde ernst und hilft ihnen, selbst Antworten auf ihre Fragen zu suchen.

Insgesamt scheint es mir wichtig zu betonen, dass die Art und Weise der Präsentationen vieler Wissenssendungen eine alte Art des Lernens transportiert, die sich stark an traditionellen Konzepten schulischen Lehrens orientiert, nämlich der Instruktion. Nach diesem Prinzip soll das, was im Kopf des Lehrers ist – hier der Produzenten von Wissenssendungen –, in die Köpfe der Schüler – hier der rezipierenden Kinder – gelangen. In der Pädagogik wird dieses Prinzip aber nicht mehr für richtig gehalten. Ihm werden konstruktivistische Ansätze gegenübergestellt, die von der (Eigen-) Konstruktion von Wissen durch Kinder ausgehen. Demnach muss es die Aufgabe pädagogischen Handelns sein, Kinder bei der Konstruktion ihrer Wissensbestände anzuregen, ihnen aber nichts vorzugeben. Der andere, instruktionistische Ansatz produziert eher »träges« Wissen, das meist wertlos ist, da man nicht weiß, wie man es verwenden soll. Bei Letzterem geht es eher um die Vermittlung von Informationen bzw. Kenntnissen, der konstruktivistische Ansatz möchte Erkenntnisse hervorbringen. Wissenssendungen für Kinder sollten sich stärker an diesem konstruktivistischen Ansatz orientieren.

Letztendlich sollte das Fernsehen auch die Konvergenzbestrebung bei der Nutzung von Medien durch Kinder aufgreifen und verstärkt mit anderen Medien wie Edutainmentprogrammen und dem Internet kooperieren. Was das Fernsehen nicht leisten kann, nämlich Interaktivität, können die anderen genannten Medien. Darin dürfte auch die Zukunft der Mediennutzung von Kindern liegen.

Ich will noch einmal meine Überlegungen zusammenfassen, wohin Wissenssendungen sich ausrichten sollen, wenn sie Kinder in ihrer eigenständigen Weltansicht fördern wollen:

- Mehr Wissen als Informationen
- Mehr Erkenntnisse als Kenntnisse
- Mehr Gesellschaft, Soziales, Politik und Ökonomie als nur Natur, Tiere und Technik
- Mehr Multiperspektivität als Eindimensionalität
- Mehr Konstruktion als Instruktion
- Mehr Fragen als Antworten

Wenn die Produzenten und Redakteure von Wissenssendungen für Kinder sich einige dieser Vorschläge zu Eigen machen, dann können wir davon ausgehen, dass das Fernsehen einen wichtigen Beitrag leistet, unsere Kinder für eine ungewisse Zukunft wenigstens einigermaßen mit Wissen und Erkenntnissen auszustatten. ■

ANMERKUNG

*1 Bei einer Auszählung von Wissenssendungen für Kinder über vier Wochen im Januar 2004 wurden insgesamt 154 Sendungen ausgemacht (ohne Wiederholungen), deren Themen sich wie folgt verteilen: Tiere/Natur (23%), Alltag (22%), Gesellschaft (12%), Technik (12%), Medien (9%), Sport (8%), Gesundheit (8%) und Wissenschaft/Kunst (5%).*

DER AUTOR

Stefan Aufenanger, Dr. phil., ist Professor im Arbeitsbereich Medienpädagogik, Fachbereich Erziehungswissenschaft, an der Universität Hamburg.

